

Unterschiede finden, die einen Unterschied machen I

(Anregungen für praxisorientierte Fallberatungen in psycho-sozialen Arbeitsfeldern)

Claus Dünwald, Diplom-Psychologe

Mit wem haben Sie es zu tun?

Claus Dünwald



- Diplom-Psychologe, Systemischer Berater (DGFS)
- langjährige Berufserfahrung in Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie in einer Unternehmensberatung
- seit 2002 selbstständig als Organisations- und Personalberater, Supervisor und (Team-)Coach, Lehrender für systemische Beratung (DGFS)

Worum geht es in diesem Workshop?



Worum geht es in diesem Workshop?



- Unterstützung von Fachkräften bei der Fallberatung

Worum geht es in diesem Workshop?

- Unterstützung von Fachkräften bei der Fallberatung
- Förderung einer ressourcenorientierten Grundhaltung in Fallberatungen und Fallsupervisionen

Worum geht es in diesem Workshop?

- Unterstützung von Fachkräften bei der Fallberatung
- Förderung einer ressourcenorientierten Grundhaltung in Fallberatungen und Supervisionen
- Einladung zu einem neuen Hinschauen, auch wenn scheinbar schon alle Ideen ausprobiert wurden (und *nichts* gebracht haben)

Wo
befindet Ihr
Euch
gerade?



In welchem Arbeitsfeld seid Ihr tätig?



Bereich	Rolle
Kinder- und Jugendhilfe	(Fach-)Beratung/Supervisor*in
Behindertenhilfe	Leitung
Psycho-soziale Beratung (z.B. Erziehungsberatung, Paarberatung, Schuldenberatung, Wohnungslosenhilfe usw.)	Mitarbeiter*in
Anderer Bereich	Andere Rolle

Ablauf Teil I

- Unterschiede bilden: Wie geht das?
- Einführung des Fallbeispiels
- Kurze Gruppenarbeit
- Aussprache und Ausblick auf den nächsten Tag

Wozu brauchen wir Unterschiede in der systemischen Beratung?

Unterschiede bilden: Wie geht das?

- Akzentuieren beim aktivem Zuhören: „...bisher noch nicht...“

Unterschiede bilden: Wie geht das?

- Akzentuieren beim aktiven Zuhören: „...bisher noch nicht...“
- Nach Unterschieden fragen: „...auf einer Skala von 1 bis 10...“

Unterschiede bilden: Wie geht das?

- Akzentuieren beim aktiven Zuhören: „...bisher noch nicht...“
- Nach Unterschieden fragen: „...auf einer Skala von 1 bis 10...“
- Unterschiede voraussetzen: „Sicherlich gibt es Tage, an denen es ganz besonders schwer ist ... Und dann wiederum mag es Situationen geben, in denen es ein ganz klein wenig besser ist...“

Unterschiede bilden: Wie geht das?

- Akzentuieren beim aktiven Zuhören: „...bisher noch nicht...“
- Nach Unterschieden fragen: „...auf einer Skala von 1 bis 10...“
- Unterschiede voraussetzen: „Sicherlich gibt es Tage, an denen es ganz besonders schwer ist ... Und dann wiederum mag es Situationen geben, in denen es ein ganz klein wenig besser ist...“
- Perspektivenwechsel: „Jemand anderes könnte es anders sehen...“

Unterschiede bilden: Wie geht das?

- Akzentuieren beim aktiven Zuhören: „...bisher noch nicht...“
- Nach Unterschieden fragen: „...auf einer Skala von 1 bis 10...“
- Unterschiede voraussetzen: „Sicherlich gibt es Tage, an denen es ganz besonders schwer ist ... Und dann wiederum mag es Situationen geben, in denen es ein ganz klein wenig besser ist...“
- Perspektivenwechsel: „Jemand anderes könnte es anders sehen...“
- Reframing: „In einer Fußballmannschaft wäre er so etwas wie der Abräumer vor der Abwehr.“ (anstelle von: „Unser Sohn vermässelt uns alle sozialen Kontakte!“)

Unterschiede bilden: Wie geht das?

- Akzentuieren beim aktiven Zuhören: „...bisher noch nicht...“
- Nach Unterschieden fragen: „...auf einer Skala von 1 bis 10...“
- Unterschiede voraussetzen: „Sicherlich gibt es Tage, an denen es ganz besonders schwer ist ... Und dann wiederum mag es Situationen geben, in denen es ein ganz klein wenig besser ist...“
- Perspektivenwechsel: „Jemand anderes könnte es anders sehen...“
- Reframing: „In einer Fußballmannschaft wäre er so etwas wie der Abräumer vor der Abwehr.“ (anstelle von: „Unser Sohn vermasselt uns alle sozialen Kontakte!“)
- Vergleichende Narrative: „Ich kannte mal eine Familie...“

Unterschiede bilden in Fallberatungen

1. halbstrukturierte Gruppeninterviews (Kontext, Beschreibungen)

Unterschiede bilden in Fallberatungen

1. halbstrukturierte Gruppeninterviews (Kontext, Beschreibungen)
2. Fokussieren durch Ordnen

Unterschiede bilden in Fallberatungen

1. halbstrukturierte Gruppeninterviews (Kontext, Beschreibungen)
2. Fokussieren durch Ordnen
3. Reifen in Bildern

Unterschiede bilden in Fallberatungen

1. halbstrukturierte Gruppeninterviews (Kontext, Beschreibungen)
2. Fokussieren durch Ordnen
3. Reifen in Bildern
4. Positives Zielbild erstellen und Ziele auswählen

Unterschiede bilden in Fallberatungen

1. halbstrukturierte Gruppeninterviews (Kontext, Beschreibungen)
2. Fokussieren durch Ordnen
3. Reifen in Bildern
4. Positives Zielbild erstellen und Ziele auswählen
5. Handlungsmöglichkeiten entwickeln

Fallbeispiel Maria Klinger (Name geändert)



Beschäftigte in einer Fördergruppe
einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfbM)

Die Situation in der Fördergruppe



Unterschiede bilden in Fallberatungen

1. halbstrukturierte Gruppeninterviews:

- Von Beschreibungen ausgehen:
 - Soziale Grunddaten (Name, Alter, Geschlecht, Angehörige, Beziehungsstatus, Wohnform, Umfeld, Arbeit u.a.)

Unterschiede bilden in Fallberatungen

1. halbstrukturierte Gruppeninterviews:

- Von Beschreibungen ausgehen:
 - Soziale Grunddaten (Name, Alter, Geschlecht, Angehörige, Beziehungsstatus, Wohnform, Umfeld, Arbeit u.a.)
 - normales Verhalten (Eigenschaften, Können, Vorlieben, Abneigungen u.a.)

Unterschiede bilden in Fallberatungen

1. halbstrukturierte Gruppeninterviews:

- Von Beschreibungen ausgehen:
 - Soziale Grunddaten (Name, Alter, Geschlecht, Angehörige, Beziehungsstatus, Wohnform, Umfeld, Arbeit u.a.)
 - normales Verhalten (Eigenschaften, Können, Vorlieben, Abneigungen u.a.)
 - auffälliges Verhalten (Sozialverhalten, Lern- und Leistungsverhalten, Funktionieren einer Verhaltensstörung, Unterschiede an verschiedenen Tagen, Ausnahmen u.a.)

Unterschiede bilden in Fallberatungen

1. halbstrukturierte Gruppeninterviews:

- Von Beschreibungen ausgehen:
 - Soziale Grunddaten (Name, Alter, Geschlecht, Angehörige, Beziehungsstatus, Wohnform, Umfeld, Arbeit u.a.)
 - normales Verhalten (Eigenschaften, Können, Vorlieben, Abneigungen u.a.)
 - auffälliges Verhalten (Sozialverhalten, Lern- und Leistungsverhalten, Funktionieren einer Verhaltensstörung, Unterschiede an verschiedenen Tagen, Ausnahmen u.a.)
- Nach möglichen Ursachen fragen und Hypothesen bilden
 - Diagnosen

Unterschiede bilden in Fallberatungen

1. halbstrukturierte Gruppeninterviews:

- Von Beschreibungen ausgehen:
 - Soziale Grunddaten (Name, Alter, Geschlecht, Angehörige, Beziehungsstatus, Wohnform, Umfeld, Arbeit u.a.)
 - normales Verhalten (Eigenschaften, Können, Vorlieben, Abneigungen u.a.)
 - auffälliges Verhalten (Sozialverhalten, Lern- und Leistungsverhalten, Funktionieren einer Verhaltensstörung, Unterschiede an verschiedenen Tagen, Ausnahmen u.a.)
- Nach möglichen Ursachen fragen und Hypothesen bilden
 - Diagnosen
 - Familienbiografie

Unterschiede bilden in Fallberatungen

1. halbstrukturierte Gruppeninterviews:

- Von Beschreibungen ausgehen:
 - Soziale Grunddaten (Name, Alter, Geschlecht, Angehörige, Beziehungsstatus, Wohnform, Umfeld, Arbeit u.a.)
 - normales Verhalten (Eigenschaften, Können, Vorlieben, Abneigungen u.a.)
 - auffälliges Verhalten (Sozialverhalten, Lern- und Leistungsverhalten, Funktionieren einer Verhaltensstörung, Unterschiede an verschiedenen Tagen, Ausnahmen u.a.)
- Nach möglichen Ursachen fragen und Hypothesen bilden
 - Diagnosen
 - Familienbiografie
 - Hypothesen

Fallbeispiel Maria Klinger (gekürzt)

Epilepsie (seit 10 J. anfallsfrei)



Alter: 52

Intelligenzmin-
derung mit
Verhaltensstörung

In WfbM seit
1987

Fördergruppe
seit 2012

hat wenig
Mutterliebe
erfahren

ca. 160 cm
ca. 90 kg

beleidigt andere
(bes. montags)

Wohnheim seit
1988/Umzug 2012

kommunikativ

nicht in
Beziehung

unter ges.
Betreuung

rülpst und furzt
vernehmlich und
lacht darüber

isst und trinkt
gerne

hört gerne
Volksmusik

aufgeschlossen

leibliche
Schwester (+2)

bedient sich bei
Getränken anderer

provokant gegen-
über Personal, wenn
ihr etwas versagt
wird

humorvoll

Vater † (1970)
Arbeiter

Stiefvater † (2016)
Getränkehändler

ist ruhiger, wenn sie
Mandalas malt

kontaktfähig

leicht ablenkbar bei
Gruppenarbeit

normales
Sprachverständnis

Mutter † (2015)
Hausfrau

redet in der ersten
Arbeitsstunde am
Tag ohne Pause

steht nachmittags
häufig auf

stört andere bei der
Arbeit

Stiefvater war streng
und aufbrausend

Feinhandgeschick

singt bei der Arbeit,
wenn es ihr gut geht

Förderschule
bis 1986

Halbschwester
(-3)

2. Fokussieren durch Ordnen

- Übersicht schaffen

2. Fokussieren durch Ordnen

- Übersicht schaffen
- ressourcenorientierten Blick stärken

Vorentwurf für die Ordnung

Soziale Grunddaten	auf Karten	in zwei bis drei Zeilen				

Beschreibung

<i>(positiv)</i>	<i>(neutral)</i>	<i>(auffällig)</i>

Mögliche Ursachen/ Hypothesen

Diagnosen	Hypothesen
Familienbiografie	

Fallbeispiel Maria Klinger (gekürzt)

Epilepsie (seit 10 J. anfallsfrei)



Alter: 52

Intelligenzmin-
derung mit
Verhaltensstörung

In WfbM seit
1987

Fördergruppe
seit 2012

hat wenig
Mutterliebe
erfahren

ca. 160 cm
ca. 90 kg

beleidigt andere
(bes. montags)

Wohnheim seit
1988/Umzug 2012

kommunikativ

nicht in
Beziehung

unter ges.
Betreuung

rülpst und furzt
vernehmlich und
lacht darüber

isst und trinkt
gerne

hört gerne
Volksmusik

aufgeschlossen

leibliche
Schwester (+2)

bedient sich bei
Getränken anderer

provokant gegen-
über Personal, wenn
ihr etwas versagt
wird

humorvoll

Vater † (1970)
Arbeiter

Stiefvater † (2016)
Getränkehändler

ist ruhiger, wenn sie
Mandalas malt

kontaktfähig

leicht ablenkbar bei
Gruppenarbeit

normales
Sprachverständnis

Mutter † (2015)
Hausfrau

redet in der ersten
Arbeitsstunde am
Tag ohne Pause

steht nachmittags
häufig auf

stört andere bei der
Arbeit

Stiefvater war streng
und aufbrausend

Feinhandgeschick

singt bei der Arbeit,
wenn es ihr gut geht

Förderschule
bis 1986

Halbschwester
(-3)

Fallbeispiel: Maria Klinger (gekürzt)

Alter: 52	ca. 160 cm ca. 90 kg	Vater † (1970) Arbeiter	Mutter† (2015) Hausfrau	Stiefvater† (2016) Getränkehändler	leibliche Schwester (+2)	
Halbschwester (-3)	Förderschule bis 1986	In WfbM seit 1987	Fördergruppe seit 2012	Wohnheim seit 1988/Umzug 2012	nicht in Beziehung	unter ges. Betreuung

Fallbeispiel: Maria Klinger (gekürzt)

Alter: 52	ca. 160 cm ca. 90 kg	Vater † (1970) Arbeiter	Mutter† (2015) Hausfrau	Stiefvater† (2016) Getränkehändler	leibliche Schwester (+2)		
Halbschwester (-3)	Förderschule bis 1986	In WfbM seit 1987	Fördergruppe seit 2012	Wohnheim seit 1988/Umzug 2012	nicht in Beziehung	unter ges. Betreuung	

Beschreibung

kommunikativ	hört gerne Volksmusik
kontaktfähig	singt bei der Arbeit, wenn es ihr gut geht
aufgeschlossen	ist ruhiger, wenn sie Mandalas malt
normales Sprachverständnis	isst und trinkt gerne
Feinhandgeschick	
humorvoll	

Mögliche Ursachen/ Hypothesen

Fallbeispiel: Maria Klinger (gekürzt)

Alter: 52	ca. 160 cm ca. 90 kg	Vater † (1970) Arbeiter	Mutter† (2015) Hausfrau	Stiefvater† (2016) Getränkehändler	leibliche Schwester (+2)	
Halbschwester (-3)	Förderschule bis 1986	In WfbM seit 1987	Fördergruppe seit 2012	Wohnheim seit 1988/Umzug 2012	nicht in Beziehung	unter ges. Betreuung

Beschreibung

kommunikativ	hört gerne Volksmusik	beleidigt andere (bes. montags)	provokant gegen- über Personal, wenn ihr etwas versagt wird
kontaktfähig	singt bei der Arbeit, wenn es ihr gut geht	rülpst und furzt vernehmlich und lacht darüber	leicht ablenkbar bei Gruppenarbeit
aufgeschlossen	ist ruhiger, wenn sie Mandalas malt	redet in der ersten Arbeitsstunde am Tag ohne Pause	stört andere bei der Arbeit
normales Sprachverständnis	isst und trinkt gerne	steht nachmittags häufig auf	bedient sich bei Getränken anderer
Feinhandgeschick			
humorvoll			

Mögliche Ursachen/ Hypothesen

Fallbeispiel: Maria Klinger (gekürzt)

Alter: 52	ca. 160 cm ca. 90 kg	Vater † (1970) Arbeiter	Mutter† (2015) Hausfrau	Stiefvater† (2016) Getränkehändler	leibliche Schwester (+2)	
Halbschwester (-3)	Förderschule bis 1986	In WfbM seit 1987	Fördergruppe seit 2012	Wohnheim seit 1988/Umzug 2012	nicht in Beziehung	unter ges. Betreuung

Beschreibung

kommunikativ	hört gerne Volksmusik	beleidigt andere (bes. montags)	provokant gegen- über Personal, wenn ihr etwas versagt wird
kontaktfähig	singt bei der Arbeit, wenn es ihr gut geht	rülpst und furzt vernehmlich und lacht darüber	leicht ablenkbar bei Gruppenarbeit
aufgeschlossen	ist ruhiger, wenn sie Mandalas malt	redet in der ersten Arbeitsstunde am Tag ohne Pause	stört andere bei der Arbeit
normales Sprachverständnis	isst und trinkt gerne	steht nachmittags häufig auf	bedient sich bei Getränken anderer
Feinhandgeschick			
humorvoll			

Mögliche Ursachen/ Hypothesen

Intelligenzmin- derung mit Verhaltensstörung	
Epilepsie (seit 10 J. anfallsfrei)	
hat wenig Mutterliebe erfahren	
Stiefvater war streng und aufbrausend	

Anforderungen an Hypothesen

Sie sollten...

- plausibel sein: Wir gehen von beobachtetem oder beschriebenem Verhalten aus.

Anforderungen an Hypothesen

Sie sollten...

- plausibel sein: Wir gehen von beobachtetem oder beschriebenem Verhalten aus.
- wertschätzend formuliert sein mit einem Verständnis für das gezeigte Verhalten.

Anforderungen an Hypothesen

Sie sollten...

- plausibel sein: Wir gehen von beobachtetem oder beschriebenem Verhalten aus.
- wertschätzend formuliert sein mit einem Verständnis für das gezeigte Verhalten.
- sinnstiftende Ideen über das „Wozu“ des beschriebenen Geschehens (Handelns) enthalten.

Einladung zur Gruppenarbeit

Leitfrage:

„Welche Hypothesen habt Ihr zum **Zweck des Verhaltens**
von Maria Klinger in ihrer Arbeitsgruppe?“

Einladung zur Gruppenarbeit

Leitfrage:

„Welche Hypothesen habt Ihr zum **Zweck des Verhaltens** von Maria Klinger in ihrer Arbeitsgruppe?“

Vorgehen:

- Begeht Euch bitte in den für Euch reservierten Nebenraum.
- Entscheidet bitte zuerst, wer in der jeweiligen Kleingruppe einen Moderationsplatz einnimmt und das Mikrofon an die Sprechenden weiterreicht.
- Entscheidet danach bitte, wer nach der Gruppenarbeit die Ergebnisse im Hauptraum mündlich vorträgt. Das sollte nicht der*die Moderator*in sein.
- Entwickelt gemeinsam zwei bis drei Hypothesen.
- Macht Euch als Vortragende*r bitte kurze Notizen.
- Kommt bitte nach 10 Minuten in den Hauptraum zurück.

Unsere Hypothesen...

Maria sucht auf diese Weise in Kontakt zu treten, Bedürfnis nach Zugehörigkeit

Maria braucht Rückzug

Sie fühlt sich mglw. nicht gesehen u versucht, durch ihr auff. Verhalten Aufmerksamkeit zu erlangen.

Durch ihr auffälliges Verhalten gelingt es ihr mglw., die Position, die sie Fr. hatte, wieder zu erlangen.

Humor als Bewältigungsstrategie: Sehnsucht nach Anerkennung und Aufmerksamkeit

Primäre Bedürfnisbefriedigung: Trinken ohne zu bedenken dass sie jemanden schaden könnte

auffälliges Verhalten am Montagmorgen > Einsamkeit am Wochenende

Häufiges Aufstehen=> Maria benötigt im Alltag Ruhephasen

- in Wohngruppe wenige soziale Kontakte, sucht mehr Nähe durch ihr Verhalten

Am Wochenende verliert sie den Kontakt zur Gruppe; Durch das auffällige Verhalten kommt sie wieder in Kontakt

Prompte Bedürfnisbefriedigung wichtig

möchte mehr gesehen und wahrgenommen werden, ob positiv oder negativ erst einmal egal

wünscht sich mehr sozialen Kontakt, sucht Zuwendung > (noch) keine Fähigkeit, ihre Bedürfnisse angemessen auszudrücken

fordert nach ständiger Aufmerksamkeit egal von wem - einfach Getränke nehmen

Am Wochenende zu wenige Gesprächspartner und soziale Kontakte

Sie verhält sich bes. montags auff., da ihr am WE die soz. Kontakte fehlen.

Maria kann ihre Bedürfnisse nicht zielführend kommunizieren

Hormonschwankungen (Alter)

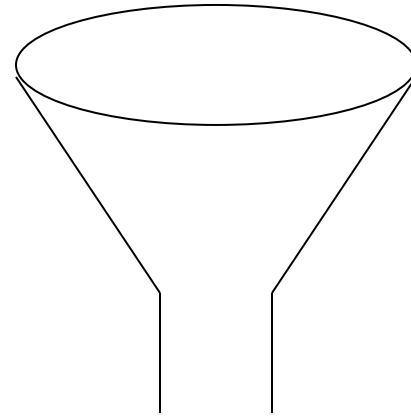
wenig Raum für individuelle Bedürfnisse in der Werkstatt

Könnte es eine verstärkte Kontaktaufnahme/Interaktionen bedeuten, um fehlende soziale Interkt. zu kompensieren?

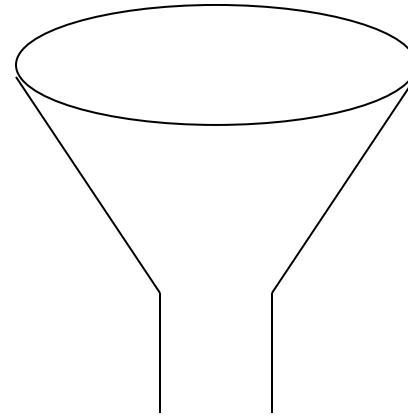
Fehlen Maria am WE soz. Kontakte und Beziehungen?

hat einen Wunsch nach so viel Nähe zu anderen Menschen, wie am Wochenende im Wohnheim

3. Reifen in Bildern

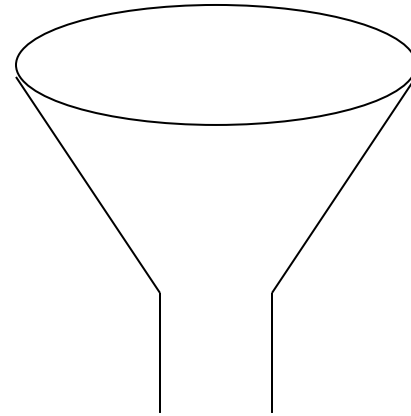


3. Reifen in Bildern



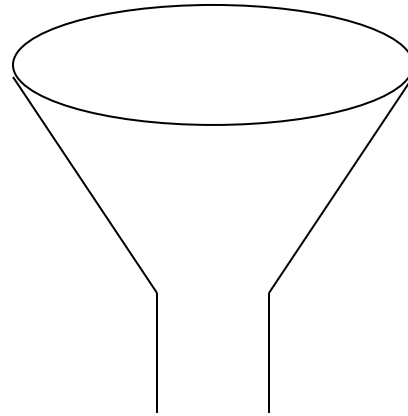
- Vielfalt überschaubar machen

3. Reifen in Bildern



- Vielfalt überschaubar machen
- Zur ganzheitlichen Sicht zurückführen

3. Reifen in Bildern



- Vielfalt überschaubar machen
- Zur ganzheitlichen Sicht zurückführen
- positiven, verständnisvollen und wohlwollenden Zugang zu Klient*innen erneuern

3. Reifen in Bildern

- Kurzbeschreibung in einem oder zwei Sätzen

(„Maria Klinger ist eine Frau, die...“)

3. Reifen in Bildern

- Kurzbeschreibung in einem oder zwei Sätzen

(„Maria Klinger ist eine Frau, die...“)

- Analogie

(„Sie verhält sich wie...“, „Sie erscheint wie...“)

Welches Bild habt *Ihr* von Maria Klinger?

Bitte nutzt die Pause zwischen den beiden Workshops, um ein Bild in Euch reifen zu lassen, das Maria Klinger gut beschreibt.

Ausblick auf den 2. Teil des Workshops

- Kurzer Blick zurück
- Bilder zu Maria Klinger
- Positives Zielbild erstellen und Ziele auswählen
- Handlungsmöglichkeiten entwickeln
- tatsächlicher Verlauf
- möglicher Nutzen der Methode im Arbeitsalltag der Workshop-Teilnehmer*innen

Umfrage

Konntet Ihr aus diesem Workshop bisher schon
Impulse für Eure Arbeit mitnehmen?

Zum Abschluss

Was möchtet Ihr mir noch für den zweiten Teil mit auf den Weg geben?

Fortsetzung folgt.